

# Die Asiatische Tigermücke – Warum es notwendig ist gegen sie vorzugehen und was jeder einzelne von uns tun kann

Was genau ist das Problem mit der Asiatischen Tigermücke?

Am 09.09.2024 wurde durch die Kommunale Aktionsgemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage e.V. erstmalig in Forst die Asiatische Tigermücken (*Aedes albopictus*) nachgewiesen. Eine Meldung an das Gesundheitsamt ist von der Aktionsgemeinschaft erfolgt. Diese Stechmückenart wird durch den globalen Reise- und Handelsverkehr bereits seit Jahrzehnten weltweit verbreitet. Obwohl sie eigentlich aus Südostasien stammt, trifft die Art mittlerweile auch bei uns durch die immer milder werdenden Temperaturen auf einen geeigneten Lebensraum.

Die Tigermücke ist im Vergleich zu heimischen Stechmücken eher klein und an ihrer schwarz-weißen Musterung und einer weiß-silbrigen Linie auf dem Rücken recht leicht zu erkennen.

Sie ist tagaktiv und sehr stechfreudig. Als aggressiver Lästling schmälert die Tigermücke unsere Lebensqualität ganz erheblich.



Asiatische Tigermücke (Foto: B. Pluskota, KABS e.V.).

Die Tigermücke ist aber nicht nur ein Lästling, sondern stellt zudem ein nicht unerhebliches Gesundheitsrisiko dar, denn sie ist in der Lage eine Vielzahl von Krankheitserregern, unter anderem West-Nil-, Dengue- oder Zika-Viren, auf den Menschen zu übertragen.

Dabei trägt die Tigermücke die Krankheitserreger nicht von Natur aus in sich, sondern muss zunächst einen infizierten Menschen stechen, bei dem die entsprechenden Viren im Blut vorhanden sind. Diese Viren sind in Südwestdeutschland zwar aktuell nicht verbreitet, werden jedoch immer wieder z. B. durch Reiserückkehrende eingeschleppt. Dann besteht v. a. bei längeren Wärmeperioden die Gefahr einer Übertragung des Krankheitserregers von einer infizierten Person über die Tigermücke auf eine weitere Person.

Noch ist das Risiko, sich durch den Stich einer Tigermücke mit einem der genannten Krankheitserreger zu infizieren, zum Glück gering. Allerdings nimmt die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung durch die zunehmende Anzahl von infizierten Reisenden, die hohen Sommertemperaturen und die zunehmende Anzahl von Tigermücken in unserer Region immer mehr zu.

Schon alleine im eigenen Interesse kann und sollte jede Bürgerin und jeder Bürger mithelfen, eine Vermehrung der Asiatischen Tigermücke zu verhindern.

Welche Brutstätten nutzt sie zur Vermehrung?

Tigermückenlarven entwickeln sich in kleinen Vertiefungen und Aushöhlungen, in denen sich Wasser ansammeln und zumindest für eine Woche nicht vollständig wetrocknen kann. Solche sogenannten Brutstätten sind natürlicherweise wassergefüllte Baumhöhlen.

Im Bereich menschlicher Siedlungen nutzt die Tigermücke aber vor allem künstliche Behältnisse, in denen sich Wasser ansammelt – dabei reichen der Mücke auch kleinste Wasseransammlungen.

Typische Brutstätten der Tigermücke in menschlichen Siedlungsbereichen

- Regentonnen,
- Blumentopfuntersetzer,

- Übertöpfe,
- Blumenkästen mit Wasserreservoir,
- Gießkannen,
- Hof- und Straßengullys,
- hohle Zaunpfähle,
- verstopfte oder durchhängende Dachrinnen,
- verstopfte Abflüsse von Garagendächern,
- Entwässerungsrinnen,
- Sonnenschirmfußständer,
- im Freien liegendes Kinderspielzeug,
- aufgelassene Planschbecken oder Pools, die nicht gechlort werden,
- weggeworfene Plastikbecher,
- Grabvasen,
- Autoreifen,
- Vogel- und Igeltränken,
- Und viele mehr...

Tigermücken suchen sich ihre Brutstätten nicht nur in Gärten, sondern auch auf Terrassen und Balkonen (zumindest im 1. Obergeschoss).

Keine typischen Brutstätten der Tigermücke

- „belebte“ und bepflanzte Gartenteiche mit Fischen, Molchen oder Libellenlarven,
- gechlorte Pools jeglicher Größe.

Was kann ich tun, um eine Vermehrung der Tigermücken auf meinem Grundstück zu verhindern?

Im Fokus der Maßnahmen stehen die Brutstätten der Asiatischen Tigermücke. Daher sollten vor allem unnötige Wasserstellen beseitigt werden, sofern dies möglich ist.

(1) Brutstätten, die beseitigt werden können

Diese sollten zunächst mit heißem Wasser (60-70°C) ausgespült werden. Für den Fall, dass sich bereits Eier am Rand der Gefäße befinden, werden diese durch die Hitze abgetötet.

Danach kann man diese Behältnisse entweder so lagern, dass sich kein Wasser mehr darin ansammeln kann oder man entfernt sie vollständig.

(2) Brutstätten, die nicht beseitigt werden können

Diese sollten komplett abgedichtet und nach Möglichkeit mit Bti behandelt werden.

Regenfässer kann man z. B. mit einem Moskitonetz abdecken.

Bti-Tabletten können im freien Markt teilweise in Baumärkten bezogen werden.

Sind Bti-Tabletten verfügbar, können mit diesen die Brutstätten alle zwei Wochen in der Zeit von Mitte April bis Anfang Oktober behandelt werden.

Eine Tablette reicht für 50 Liter Wasser.

Bei größeren Brutstätten (z. B. Regentonne) gibt man eine entsprechende Anzahl von Bti-Tabletten direkt in diese Behältnisse.

Bei mehreren kleineren Brutstätten (z. B. Hof- und Straßengullys, Topfuntersetzer, Entwässerungsrinnen in der Einfahrt oder auf der Terrasse, ...) eine Bti-Tablette in lauwarmem Wasser auflösen und mit einer Gießkanne auf die einzelnen Brutstätten verteilen.

Die Bti-Wasser-Mischung bitte nicht in der Sonne stehen lassen und innerhalb von 2-3 Tagen vollständig vergießen. Der biologische Wirkstoff zersetzt sich im Laufe der Zeit und durch die höhere Konzentration in der Gießkanne fängt das Wasser an unangenehm zu riechen.

Um was für einen Wirkstoff handelt es sich in den Tabletten?

Bei Bti handelt es sich um einen biologischen Wirkstoff, der von dem Bakterium *Bacillus thuringiensis israelensis* gebildet wird.

Dieses biologisch abbaubare Eiweißpräparat wirkt hochselektiv und ist nur für die Larven weniger Mückenarten tödlich. Für den Menschen und andere Tiere, wie z. B. Bienen, Hunde, Katzen, Igel, Vögel, Reptilien, Amphibien, etc. ist der biologische Wirkstoff völlig unbedenklich.

Insektenfresser werden durch das Abtöten von Tigermückenlarven keinesfalls Hunger leiden müssen, denn Stechmücken sind für keine Organismengruppe eine notwendige Nahrungsgrundlage. Aufgrund der hohen Selektivität werden in den behandelten Brutstätten keine anderen Insekten wie z. B. Schmetterlingsmücken und Schwebfliegen abgetötet. Diese bleiben somit den Insektenfressern als Nahrung erhalten.

Was muss ich noch beachten, damit meine Maßnahmen erfolgreich sind?

- Es ist wichtig sämtliche möglichen Brutstätten auf dem Grundstück zu identifizieren und zu beseitigen oder regelmäßig (alle zwei Wochen in der Zeit von Mitte April bis Anfang Oktober) zu behandeln! Markieren Sie sich am besten im Kalender die Wochen, in denen die Behandlung durchgeführt werden muss.
- Um einen guten und nachhaltigen Effekt zu erzielen ist es wichtig, dass auch Ihre Nachbarn aktiv werden und die Maßnahmen umsetzen. Tigermücken kennen keine Grundstücksgrenzen, auch wenn sie nicht sehr flugaktiv sind.

- Sorgen Sie dafür, dass sich auch bei längerer Abwesenheit (Urlaub etc.) keine Tigermücken auf Ihrem Grundstück entwickeln können, z. B., indem Sie jemanden beauftragen die Behandlung der Brutstätten in Ihrer Abwesenheit weiterzuführen oder indem Sie Behältnisse trocken lagern.
- Wenn Sie Ihren Garten im Herbst winterfest machen, spülen Sie sämtliche Behältnisse mit heißem Wasser (60-70°C) aus. So töten Sie zuverlässig die Eier der Asiatischen Tigermücke ab. Die Weibchen kleben die Eier sehr fest an die Innenseite von wasserführenden Behältnissen. Ein einfaches Ausspülen mit Wasser entfernt die Eier nicht. Wird das Regenfass mit einem Gartenschlauch ausgespritzt, reicht das i. d. R. auch nicht, um die Eier zu beseitigen.

Weitergehende Informationen können auf der Homepage des Landesgesundheitsamtes eingesehen werden.

Link: <https://www.gesundheitsamt-bw.de/lga/de/kompetenzzentren-netzwerke/arbo-baden-wuerttemberg/informationen-zur-tigermuecke/>

Entlehnung der textlichen Hinweise Homepage der Stadtverwaltung Bürstadt.